



ULRIKE DRAESNER

hell & hörig

GEDICHTE

1995 – 2020



PENGUIN VERLAG

kontaktlinsen

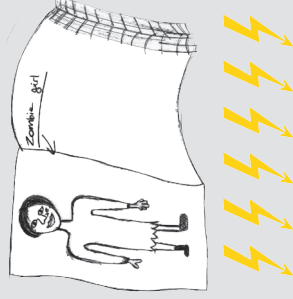
es war so: hell
die augen träten ich stolperte
die bäuche überall readers' digest
im wartezimmer schrillendes: *optometrist* und
augapfelhaut gelb geädert die tapete die wand
tappte, ich, durchs dunkel zwischen bad und bett
brannte, ich, ja doch, »noch ungeküsst«
sie vergaßen mir zu erklären, dass die dinger
verrutschen zwischen glaskörper und lid
tastend, tränend
mit fingern, weit aufriss, ich vorm spiegel
die linse dieses kleine grüne boot
mit all ihren bildern schon durch mein gehirn gleiten
sah –

pulte sie raus
setzte sie auf die fingerkuppe
und saugte die bilder von ihr

1

girls

mundart:



Menschen in einem Raum um mich herum. Ich habe etwas aufgesagt. Ich bin tief unten, zwei oder drei Jahre alt. Etwas stimmt nicht. Dennoch wird geklatscht, man lobt mich. (Ich nehme an: ich hatte das Reimwort vergessen oder gleich den gesamten letzten Vers.) Die Erinnerung ist körperlich: eine

körperliche Lücke, etwas Unsichtbares, aber Fühlbares. Jahre später: der Leistungskurs Deutsch liest Gedichte. Ich fahre mit dem Rad zur Schule. Es ist Herbst. Nach ein paar Wochen sehe ich, was ich seit Jahren sehe (Schulweg) anders: mehr Farbe, mehr Geruch, Präsenz. Schuld sind die jeden Mittag nach der Lektüre in den Mülleimer geworfenen Texte. Diese kleinen Dinge – verändern mich. Sie drehen an den Schrauben in meinem Kopf, verbinden meine Synapsen auf ungewöhnliche Weise: denkend, bildlich, rhythmisch. Sie verbinden meine Sinne. Die Welt wächst.


*doubby did I trouble choose
doubby did the troubles move
truly do I wonder now
was it me the biggest cow?*



frauen in der produktion

vom wind verletzte und wieder gereinigte hausfrauen
im rostrot der produktion, hinter den augen
vom leuchten wild. hermes erlaubt in jeder spule
sich viel, er ist kein kristall, keine uhr, sie

schrauben das kleinste auf, in ihren bäuchen
wächst gelatine, ein innerer faden, heiß. wie
laich schwimmt der mond, ein paar frösche
werden zu marmelade in den straßen

verschmiert. mythen *pop up*: jeder kohlenstoff
in dir war schon mal eingebaut, jedes mineral
wird »ewig« (in unserem sinn) recycelt. doch leute,
seht nach lieben  altbaumassen in eurem kopf

dessen gehirn einst in eine mangrovenechse
der galapagos inkarnierte. im hotel dient eine
schildkröte als bett, hermes hängt winzige
rosa barbie dran der saum

ihres munds. erneut die dumme unmessbarkeit
der mandelbrotmännchen – äpfel mit ornament
(wie adam und eva: nannte cranach es so
an seiner riemigen jungfer?) gewiss, die

zerstiebenden haben uns gern. *pop up*
eines einzelnen photons: der mais steht
hoch im herbst was für ein abschied als
die deutschen 45 sagten sie brauchten *corn*

der abstand zwischen apfelatomkern und

elektron wird gern produktionshallenweit. frauen
dot.com, leuchtende notebooks unterm arm, staken
hackig nach haus. kurz ist das kleine schnurren

der milchstraße zu hören, gleich streckt sich die linde
am weg, an ihren zitzen zu saugen, aber sie kommt
nicht hinauf. eben dies ist der augenblick, als sie als
real object auf meinem bildschirm erscheint

hammam

wie weich sie sind
die riesengesäße
hingegossen auf kacheln
wie hart sie sind
die handschuhe die
sauberkeit wie weich
sie sind brüste der wäscherinnen
riesenunterhosen gelb oder mit
blümchen wie sie sich nebenbei
selbst bedienen die
wäscherinnen wie hart sie sind
ihre lückigen zähne
ihre nippel wenn sie deinen arm
strecken so dass du mit der hand
fällst
in ihre brust wie sauber
du bist debba sagen sie debba
ist jetzt
(wie dreckig du warst)
glitzen sie dich mit ihren
augen an

an anderem ort – fern
wald aus arganien
fallen vokale aus dem
wort hammam

h-mm-m –
hmm

in einer hand die zittert
hältst du dich selbst

megasex

kurz geronnenes stück (sperling
übern zaun) draht steht, sonne sirrt
zug braust, *and lara rides*
the tomb (federn fallen über
mauer weg) petting or pershing
sperling or greifer do ut des
zug schnellst, weiche springt
übern zaun der blick
kommt kleines

kurz geronnenes du:
barbie pink an bonanza-jo. sunkist
flippt im känguruh, flipper lassie daktari
enid blyton papagei frisst sperling
auf (da staunt der geier, was!) übern
zaun sekunden weg, aus hitze
scheiben steigt es auf: das lara-
cyber-bustier, die riesenlust, und du
(ut des) unterm mangofes, im fanta
schuh (do ut des) manko fest hüpfst
(übern zaun) in die tuchscreens ab, touch
touch schreit der papagei im buch, im bauch
: ich auch!

schwalbennestsuppe

nest, von der doppelten gröÙe
eines hühnerreis: an die wand gewürgt
in schlitze und verborgene sprünge: ganz
aus schwalbe und: arbeit geklebt ganz aus
sich synthese der landschaft gewandert
durch einen: vogel, verdaut
in saft um verwandlung
zu produzieren: nest.

voller federflöckchen, kielstumpen
eingeweicht 21 pinzettenpickende jungfrauen
unter pinkfarbenen hauben bearbeiten
seine transzendenz plastikengel auf
stuhlwolke die unirisidisch leuchtenden
bälle zwischen fingern in die höhe
gespreizt: gemacht aus gebet
und verlorenem kind.

hart möchte scheinen
das werk. die ebenmäßigen gesichter
aber zeigen sich der rauen symmetrie
der nester gewachsen aus denen man suppe
kocht zu der man zucker gießt. geht was
menschen essen und erfinden stets so hand
in hand? vogelschleim soll die potenz erhöhen
der liebe messbarkeit im spermafluss. er hat
alte häuser gekauft global player
sein gesicht über dem nestkugelbauch
staunt noch davon. denken in ähnlichkeiten
setzt von jeher uns zu (er weiß nicht was
seinen weichen zügen
geschieht). scharfbitteres haus
federrest – bevor du

dich – suppen-sein
im mund – zur gänze
über-bietest
übergibst

techno/dance

nicht dringt (außen)
wenn dringt (außen)
haut stülpt sich ein
der erde entgegen, kaut wald
im mund, der erde entgegen die
abgeschabten nägel wünsche wunder
: zerkaut. *meine kleine trauernde spinne!*
das außen herrscht durch anziehungswahn
wie leuchtet die haut nach einem zug
oxygen, wie's aus den augen da schlägt
wählscheibe iris, rotation
ums pupillenrohr

dann liegen sie, dance queens
von trillernden wänden verklebt
die noch schaufelnden ventilatoren
zwischen knochen und schopf. rötlich zuckende
fahnen: ecstasylagunen, ketchup die
zungen. aladins lampen – leuchtend
zerrieben. hängen kelche ala
bastern die kleinen brüste alp
astern im auskühlraum: weißflügelige
käfer nach unten geöffnet
pendeln über endlosem
schlaf

witziges mädchen

schaum vorm spiegel zum rand
gekrochen runtergefallen vor
witziges mädchen unterm tisch. zahn
lücke mund. sie haben sie erwischt
von der lippe hängen ihr kabel

hände drehen an reglern, orgelpunkt
fremder funken – brüter sein. eier
von legehennen fallen lautlos auf draht.
ein mädchen ist ein gitter das glüht
girlie göre förderband. hinterm käfig

blitzen die schnäbel der eltern. lutscher
haftes trocknet am gaumen was brüste
werden soll hält sie fest im arm. witz
komm raus. abgase werden gesogen. ihr
nabel zischt in zwei richtungen – rein

ventil, raus, plastiköffnung gummiball.
an den körper geschlossene TUS ab-
TU'S-NICHT aufgepumpt. *wachsen*.
die gasmaske ist zu eng die wird sie
nicht los. *warten*. in kisten verpackt

vor ihr endmoräne *karriere & glück*
die reihe der lebensmittel die sie
verbrauchen wird. grün als wär's ranke
nicht panzer als froh wächst big
double X ihr hinterrücks aus dem arm

schnabelheim

hackt den küken nie
die augen aus sich die milchfarbene
brust auf, schnäbelnde pelikänin
überm gebrüt einbrechender schützenraum
 heute ist
die muttersprache in den meisten
vamilien überflüssig, »s werd scho«
»s schert mi an feuchten«, undsofort
geflunschter schnabel schreit sich rot die
verzogene milchperle der untern vater als
 plastikente
gestopften pelikänin maulversiegt
mit verdämmernden augen im
angstgeflösten gitterbett:
der rest, blutfeder kind
nacht um nacht die
nacht hinab-
geflöst

forsythien, die knallgelb, noch blattlos, ihr würfeln

das knospen der bäume, was für ein april.
was für ein mageres segnen, kastanien
knospen auf autochrom, was
für ein mageres regnen, knallgelb
die forsythien, was für ein blättern
für was –

büsche. traueraugen. an
triebe, die los. die nicht.
regen als er hernieder. wie
durch seltsamen wald ging
ich mit den seltsamen weißen
blumen, den zu kleinen füßen:
knöcheltief ein blicken, das
fehlt.

mädchenhöhe, ein
schnitt. forsythie im brust
bereich, hüpfend der pony
vor der stirn – geschnittener
schopf, der gedanke an dich
wenn du wie jetzt dort hinten
winkst, vater, in deiner rinde
sich näherndes grün.

forsythien, die knallgelb, noch blattlos,
ihr würfeln, vorm waldrand, der kippt.
gelbe streichhölzer, sonst nichts.

touchpad stirn. klickt die lücken
des waldes an. »dich gibt es

nicht mehr für mich«, hast du gesagt.
staub auf dem autochrom. der regen. meine
füße stecken in schuhen, die drücken.
das knospen der bäume. nichts kehrt zurück.

warum mein greiser vater den führerschein nicht abgeben kann

sagte fast genug. mit
rand den ganz. fast tot
sah aus. lag. hielt rand
fest nicht tot. 1 halbkind.
1 flucht. glaubte daran
sich augen zu. machte weg.
machte sich dran. unter
den füßen flucht. nahm
auf. sich. schon wieder
januar. wie sie. rinnen
straßenrand. pissten
loch. schneeloch. dann
fest. machte sich dran.
schaufeln. schnee. hatte
nur. rand feste. machte
unter den augen rad.
kilometer. januar wie
der in den händen. fest
gehalt. baute tankstellen.
ein leben lang. flach
wie papier jedes dach.
ein blatt. kilometer im
schnee. machte strecke.
sich. erinnerung unter
schnee. 1 leben
lang.

queen size

bambusdach mosquitonetz alles
kriegt sein blut nach wochen
des wartens hatte die gelegenheit
sex einen zehnminutenschopf
queen size geriet danach
 wie von selbst sanft
 unter die erde ich
 die see, entfernt, schlug
gleichauf in nischen grün
dämmernden lichts als leuchteten algen
raum um raum die augen aus begriff
rorokidul das weichrunde der stufen
die kaminziehende winkelung
der höhlen erst als wasser ich atmete
als wäre es luft und roh mich trieben
der felsen wechselnde weiten
vor ihr rissig vulkanisches
bett

regen. stromausfall. starr spiegelte
die terrassentür jeder ast stand still
allein im mückennetz wiegte für sekunden
sich klein hart atmete der wind mit
wasser gefüllt mit geisterblut. für alle
sagte jemand sei das leuchten der insel
nachts bis zum mond zu sehen ich
aber dachte bis zur antarktis
streckt sich
ihr meer
 und die stärke des eises
der erde die unerbittlichkeit ihrer

krümmung queen size
griff nach mir

rorokidul.
ich wurde ein schild. ich sah sie.
ich atmete wasser. mein körper ließ
ihre gröÙe nicht passieren.
war das finden
war verlieren? zu jeder stunde
träumt das kind das ich war
in der tiefe der erde
von mir

SUB aus berg am laim

komme auf die terrasse von der ich in zwei richtungen
sehen kann zur straße (müllautos, die tonne) und zu dem
kirschbaum dem der garten gehört das haus der uhrichs
nebenan, gelb. bin drei jahre alt vier vielleicht fünf eben
geworden (im winter) älter niemals, nicht hier.

die kirsche ist hoch wie ein baum es nur für kinder sein
kann. kirsche die mir als säugling beschattete das gesicht
auf dem ersten foto das sie wagten aufzunehmen schlafe
ich unter ihren ästen die als freunde ich erinnere und weiß
schatten kommen hierher zurück schwimmen als fische
doppelt, im zimmerglas und im teich.

noch ist niemand krank oder ahnt es nicht niemand
gestorben, großvater bückt sich, betagt, steif über
die gelbe rose am haus. ich weine, renne davon als er
sie beschneidet, fühle sie, schlimmer noch fühle
ihn: wie er nicht fühlt.

komme in den garten zurück in dem stumm ich sein durfte
katzen besprühte um zu erfahren wer ich war. sommer früher
sommer mutter zuhause mutter noch nicht so reibend
für mich hausfrau (ihr schimpfen über alle die »arbeiten
gingen«) hat pfannkuchen gebacken wie immer mit butter
– wie ihre mutter

hilflose reime, mit küche bedeckt. sie roch
danach wie etwas anbrennt und nach geriebenem apfel
während vater zurückkommt langen schrittes. wie dünn
und jung er ist kann ich sehen denn ich bin hier
in dem körper von damals mit blitzen

der erinnerung
aus zellen, die, als hätten sie seelen
eine jede für sich

sich einprägten mein geringes maß. vater, akten
unterm arm, weißes hemd, riecht nach vater nach
zuhausesein auch wenn er mir den kopf abriss
weil ich ihn einer blume abgerissen hatte
denn alles gehörte ihm.

mutter hat angst vor ihm, ich auf ihrem arm sehe ihn
als flugzeug das über uns fliegt, davon. nur eine tochter
ist echt die andere erinnerung – kehrt mich zurück
in den garten, in die flugschneise zu den ersten kirschblüten
und dem teich mit der weide durch den schatten
galoppieren

nie ich selbst nur
hirsche und wolken, katzen
und hasen scheinen sich von oben
und unten aufeinander-
zu-zu-gleichen, seelen der
zellen: was einschreibt
bewahrt

noch ist niemand krank niemand gestorben meine
neue schwester schreit im haus unversehens teilen
wir ein zimmer gelbe rosen klettern über seine äußere
mauer wie ich in sich gefältelt und wild duftend, stärker
als alles was gebacken wird oder je gesagt, bin vier
jahre, fünf

bekomme zuckerwerk beim bäcker übersetze das lallen
der zu früh geborenen die zu langsam lernt silbe

um silbe schiebe sprache ich an die prachtfinken
in ihrem käfig, an die fische, vom schwimmen rund.
sitze auf dem dreirad, zu groß schon dafür, schaue
den kirschbaum, den ich liebe.

zu weiß die flugzeuge
darüber in denen ich seither flog.
 menschen, die ich vermisse
streifen metallisch meine in blitzen
sich faltende stirn